



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Stade. Hebräische Grammatik, Teil IV (Manuskripttitel)

Erman, Adolf

1875

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-16909](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-16909)

§ 5.

Es finden sich in der Periode des Pentateuch durch aus keine Spuren, aus denen man mit Sicherheit schliessen könnte, dass die Hebr. vor Moses die Schreibkunst gekannt hätten. Erst Exod. 31, 18 wird ausdrücklich der beschriebenen Gesetztafel erwähnt, eine Nachricht welche die Gewissheit historischer Wahrheit entscheidend in sich selbst trägt. Später wird die Schreibkunst immer häufiger erwähnt, so die Inschr. am hohenpfortentorehen Schmuck Exod. 28, 9; ferner auf dem Berge 27 Deuterom. 27, 8 u. d. m.

Es waren bei den Hebr. 2 Schriftarten im Gebrauch, die älteste nämlich Zwerfel die jüngere, die sich auf den Münzen der Ptolemäer findet (135-61), ihre Charaktere sind im wesentlichen identisch mit den samaritänischen; nur sind die letzteren etwas verunstaltet. Beide Schriftarten, also sowohl die auf den Münzen erhaltene, als auch die samaritänische, sind wieder wesentlich gleich der Schrift, welche sich auf den altphön. Münzen und Inschriften findet, so dass es wahr

althebr. Zeichen erklären 97 Kopf
O 9 Auge \wedge 7 Kameelhöcker
19 7 Haken H 7 Zahn.

Zur A. T. häufig (z. B. Jerob 32, 19) 57
(X) und 7 (X) verwechselt, nur aus dem
Althebr. zu erklären. (Cf. Pickel de
ind. ac. ind. von. Alexand. Marbrog)
Dasselbe gilt von \beth 9 und γ 7.
P. \beth 7 und γ 7. Doch ist der
grössere Theil der Varr. erst in spätere
Zeit entstanden.

96

Die Anordnung des hebr. Alphabets.

Wir besitzen in der mit alphabet. Ord-
nung der Verse gedichteten Psalmen und an-
deren poetischen Schriften des A. T. die ältes-
ten Zeugnisse für die Anordnung des hebr.
Alphabets. Abgesehen von etlichen Unre-
gelmässigkeiten ergreift sich darauf, dass
die Anzahl der Buchstaben 22 war, wie
sie es noch heute im hebr. Alphabet ist,
und wahrscheinlich auch im Arabischen
war. Nur wenig Versuche sind gemacht
worden den Ursprung der Anordnung dieses

Alphabetes, welchen man mehr *fidu*
zufällig hielt, aufzufinden. Duffarts
Vermuthung, dass das xem. Alphabet
eine Constellation enthalte, welche
von Noah selbst dem Erfinder, ~~dem~~ Alpha-
betes und des Thierarces, am 7. Septem-
ber 3446 unmittelbar nach der Sünd-
fluth so beobachtet worden sei, ist eben
nur eine wissenschaftlich nicht zu
verwendende Vermuthung. Wissenschaft-
lichen Werth dagegen haben die Erklä-
rungsversuche von Lepsius und von
Ewald, nach deren Ansicht die Anord-
nung ursprünglicher organische
gewesen, welche doch im Lauf der
Zellen stark getrübt worden sei.

Lepsius 2 sprachw. Abhandlungen
Lepsius geht von der Ansicht aus,
dass die Sprache die Neigung hatte
immer mehr zu erwerden und zu
aspiriren, 3 4 U O sollen ursprüng-
lich gar nicht ~~gezeichnet~~ worden sein.
Auch r ist nicht ursprünglich. Die Chi-
nesen haben kein r, die Perser kein l.
Sonst ist es auch n entstanden. Cf. Leo
Mayer I, 332.

5 7 7 4 die erste Reihe 2 7 7 4 Vocalreihe
7 7 7 0 die 2te Reihe 2 7 7 4 Buchst.

(סכמלכז) später eingew. Kehlente
 ינן רסן die 4te Reihe Dentallane
 viel natürlicher Ewald, Gramm. § 12.

יגבגדג 4 Fingern oder 2.10 + 2.
 הוהוהוה jaddaim Nur schrum
 כככככ kappaim dass dies nicht
 צפצפצפ jetzt vorliegende
 שדשדש Anordnung ist.

§ 7.

Die Hebr. Litteratur.

Da allen Spuren die Hebr. erst im
 Zeitalter des Moses die Schrift kennen
 lernten, so wird man diese Zeit auch
 als diejenige ansehen haben, in wel-
 cher das hebr. Schriftthum seinen ent-
 wickeln aufing. In der Ges. d. d. d. d. d.
 Schriftthums sind 2 Hauptepochen zu
 unterscheiden, eine ältere und eine
 jüngere, deren erstere bis zu David
 und Salomo und deren zweite bis
 zum babylon. Exil herab geht.
 Den Ausgangspunkt jeder Littera-
 turentwicklung, also auch der

hebräischen, breitet die Poesie. Charakteristisches ist bei ihr eine unendliche Freiheit, die lediglich nur in der Erhabenheit des Gedankens und der Tüchtigkeit des religiösen Gefühles wurzelt. Der leitende Gedanke derselben ist das monotheistische Gottesbewusstsein und die Beantwortung der Frage nach dem Verhältnisse sowohl der einzelnen Menschen wie des gesammten Volkes zu dem Gott der Väter, dem im Geschieke des einzelnen wie des gesammten Volkes sich offenbart.

Wie nun die lyrische Poesie überhaupt der nächste Ausdruck schnell aufsteigender Gefühle ist und so die nächste Form der Poesie, so gehören auch die ersten Anfänge der hebr. Poesie dieser Gattung an. Ausdrücke zu epischen Poesie treffen wir allerdings schon in den ersten Lätzen (Exod. 15, Judas 5) in Triumphliedern, welche die großen Thaten Gottes verherrlichen. Und wie eine höhere Auffassung aller Lebensereignisse als Schickungen Gottes den Dichterauftrieb der Wahrheit dieser Auffassung, die ihm

Selbst nicht schon vielfach bewahrt hat
als eine Aehnlichkeit für alle notwendige zu
erklären und dies in allgemeingeltigen
Sprachen auszusprechen, so finden wir
auch schon zu ziemlich früher Zeit die
ersten Anfänge der Epochenpoësie, als de-
ren eigentlicher Begründer Salomo ange-
sehen ist. Die Geschichte der hebr. Poë-
sie bis zu ihre Anfänge zu verfolgen,
ist allerdings mit großen Schwereig-
keiten verknüpft, nur soviel scheint
gewiss zu sein, dass wir aus moxarther
Zeit entscheiden nur einige Reste
(Num. 21, 44-48; Num. 6, 24-25; 16, 35).
Auch Psalm 90 wird hierhin zu rech-
nen sein, welchen die Tradition dem
Moses zuschreibt. Sehr alt sind so-
dann auch die Stücke Exod. 15 und
Jud. 5. Diese alten Stücke unterwei-
den sich übrigens in Sprache und In-
halt sehr bemerkbar von den spä-
teren Liedern derselben Periode, in
welcher die Dichtung eigentlich ihre
Höhe erreicht.

Die neue Wendung in der Entwick-
lung der hebr. Poësie, mit welcher wir
David zuschreiben, von dem wir im

Zweifelhaft Lieder Bartzen.

(Nach der Tradition § 3 von David, vgl. 2, 3, 4, 7, 8, 11, 15, 18, 19, 20, 24, 29, 32, 51, 55, 60, 61, 63, 101, 110).

Wentzel, de pros. amb. etque hebraic. origine, indole mutuoque concurren-
Leipzig. 1843.

Lowth, praelectiones de sacra poe-
si Hebraeorum London 1773

Ewald Poet. Biblic. d. A. T. I.

Epoische Poësie unangebracht, da ganz die Hebraei die fehlt. Ansetze nur e. prosod. Poësie: Lied des Moos Exod. 15 und das der Deborah Jud. 5, sind aber zu Terdenschaftlich. Die Psalmen die epi. sehen Stoff enthalten sind didactisch und didactisch.

Dem Hebr. fehlt die Plastik ganz, dafür hat er die für entfernteste Kunst, die Musik. Schon vor den Psalmen Lieder- sammlungen: $\text{וְיִשְׂרָאֵל וְיִשְׂרָאֵל}$ mit ferner (2. Sam. 10, 13 u. 2. Sam. $\text{וְיִשְׂרָאֵל וְיִשְׂרָאֵל}$).

§ 8.

Der höchste Zweck, den die Hebraeorographia überhaupt zu verfolgen hat, ist immer ein didactischer und, näher bestimmt

Gebote
zu § 13.

Abhandl. Und indem die hebr. Geschichts-
schreibung sich das Ziel setzt, in der
Geschichte des Volkes die Thaten Jahwe's
(Herr. Lieder der Dreie. Leipzig. 1778, hat
das Ganze für eine Lieder-Sammlung, ebenso
Magnus kritische Bearbeitung des H. L. Halle
1842
Ewald hat es für ein Ganzes, ebenso
DeWette's Comment. 2. H. L. Leipzig.)

nachzuweisen, verfolgt sie das höchste
Ziel, welches überhaupt die Geschichte ver-
folgen kann. Ehe indessen die Hebräer
zu der Höhe dieser Entwicklung in der
Geschichtsschreibung kamen, musste letztere
naturgemäß andere Stufen durch-
laufen haben, welche jene höchsten Stufen
erst vorbereiteten. Die niedrigste Stufe
ist hier theils die chronikartige, gleichzei-
tliche Aufzeichnung denkwürdiger Ereig-
nisse, welche zunächst keinen anderen
Zweck hat als die Erinnerung an diesel-
ben dem Andenken des Volkes zu erhalten
theils die Aufzeichnung von Staun-
regisera (מִטְרָאֵי). In der That
finden sich im Pentateuch unzweifelhaft
gleichzeitige Aufzeichnungen

(Num. 33, 1-49 das Lagerstättenverzeichnis
nos.) und solche Stammregister, wel-
che zusammen genommen die eigentliche
Basis bilden, auf welcher sich die Geschichts-
schreibung erst aufbaut. Einen ganz glei-
chen Bildungsgang hat die arabische
Geschichtsschreibung genommen. Auch
hier bilden derartige Aufzeichnungen das
Polymaterial, welches in unveränderter
Gestalt in das Gewebe des Historikers auf-
genommen aber nicht damit verwebt wird
und leicht erkennbar sich als der Vorzeit
angehörig erweist. Ein eigentliches Verar-
beiten des historischen Stoffes findet man
erst in den späteren Geschichtswerken, ob-
gleich auch hier noch die alten Reste deut-
lich erkennbar bleiben.

Alle stimmen darüber überein, dass der
Pentakaudraus einer Reihe zusammen geschweis-
ter, nicht verarbeiteter Pelationen, mit viel
gleichzeitigen Bestand. Ähnliche verarbei-
tet Drehmom von Mersikury den Worten
Kond von Corvey, der wieder ältere Schrift-
steller verarbeitet hat. Das betraufte man
kennungs als Phagat. So lässt sich in allen
arab. Herkoren derselbe Grundstock nach-
weisen: Ursprünglich Tabari (224-1310
zu Bagdad) rohe Zusammenstellung von

mündlichen Überlieferungen und gleichzeitigen
 Relationen. Die sich widersprechenden
 Überlieferungen zusammengestellt. Auf
 ihm steht Ibn Achmir (+ 606), schon etwas
 kritisch, geschickter die Quellen bearbei-
 tet von Ibn Chaldun, beidem es schon klü-
 rer ist die Quellen nachzuweisen. Dadurch
 wird die Preue sehr erhöht für uns.
 In älteren Thesen viele Archaismen, die
 Ewald gesammelt hat.

§ 9.

Die Entwicklung der Litteratur wäh-
 rend der 2ten Hälfte der 3ten Perio-
 de, beruht ganz auf dem großen Verdienst
 des Sammel, welcher das vielfach zerklüftete
 Volk wieder einigte, sittiigte und so das wie-
 dererstehen desselben ermöglichte. Ganz ab-
 gesehen von dem, was Sammel für die
 Entwicklung des Staat und Volkslebens
 that, wird man hier vornehmlich die
 Verdienste ins Auge zu fassen haben,
 welche er sich um die geistige Bildung
 der Hebräer erwarb und zwar durch die ihm
 zugeschriebene Gründung der Propheten-
 schulen.

Diese Propheten schulen in Rama
 Jericho, Bethel und Gilgal, sind als
 die Centren der geistigen Bildung der
 Völker anzusehen, welche auf die Ent-
 wicklung der Litteratur mittelbar wie

mittelbar wohlthätig einwirkten.
(Die Schüler $\text{אֱלִיָּהוּ אֵלֶיךָ}$ lernten das Gesetz,
Poesie und Geschichte). Da Samuel
dem Volk ausser dem Prophetentum
auch das theocratiche Königthum gab
und so in das Volksleben ein neues Ele-
ment brachte, muss er als der eigentliche
Hebel der volkstümlichen Bildung ange-
sehen werden. Er bereitete dem davidschen
Königthum den Boden und unter letzterem
musste die Geschichtsschreibung einen neuen Höhe-
punkt aufschwung nehmen, da mit dem Wieder-
erwachen des patriotischen Selbstbewusstseins
auch das Streben, die Geschichte der Vergangenheit
des Volkes tiefer zu erforschen, sich wieder und
zwar in vollkommener Weise erneute. So
sammelte man denn in dieser Zeit des neu-
entstandenen Königthums die alten
Volksertörungen in einem Zusam-
menhang enden Werke, welches die alte
Urchrift des Pentateuchs bildet und dessen
Zweck ist zu zeigen wie das Volk Israel
in seiner geschichtlichen Entwicklung wurde
und wozu es von Anfang an von Gott
berufen wurde. Dieser Nachweis der Grün-
dung der Theocratie, von welcher der Besitz
des verheissenen Landes ungetrennlich war,
ist der Hauptzweck des verfassers der
Grundscrift. Ganz von selbst ergiebt
sich die Darstellung der Gründung des
Volkes zwischen Gott und seinem auserwähl-
ten Volke bestehendem Verhältnisser
in 3 Entwicklungsstufen:

- 1.) in die Zeit der Auserwählung des Volkes in der Patriarchenzeit
- 2.) in die Zeit der göttlichen Offenbarung durch Moses oder die Schließung des Bundes und die Kundgebung des göttlichen Willens
- 3.) in die Zeit der Erfüllung, d. h. die Zeit in welcher das Volk das verheißene Land erkämpfte und in dem Staate sich organisierte.

(Der Hauptstamm des Pentateuch, der Elohistische, der unter Samuel entstand, betont den Bund des Volk mit JHWH .)

§ 90.

Die wenig mehr als 400 Jahre umfassende 2te Litteraturperiode, unterscheidet sich von der älteren in mehrfacher Hinsicht sehr wesentlich. Wie das Volk in Folge der Fortzung der inneren Lebenszustände zu einer größeren Parte des intellektuellen Geistesbereiches gekommen war, so spiegelt sich diese Veränderung auch in der Litteratur sehr bemerkbar ab. Es erwacht in ihr der Streb zum Untersuchen und zur Beantwortung der Frage, welche Stellung es anderen Völkern gegenüber einnimmt. Es entwickelt sich also jetzt eine Philosophie, wie sie die erste Periode nicht kannte.

Freiheit kaum dieses Streben das Ein-
ken der Religiosität und Erster-
keit nicht vollständig aufhalten, und
es ist unverkennbar dass die frühere Fik-
tion, Frische und Lebendigkeit des Gottver-
trauens jetzt von Jahrhundert zu Jahr-
hundert abnimmt dass die Kraft der Pöe-
sie sich mehr und mehr abschwächt
und ein mehr reflexionsmäßiges Element
Platz greift. Während so die Pöesie einer-
seits verliert, gewinnt andererseits die
Historiographie und die prophetische Sche-
matik. Nach den Berichten des A. V.
wird es im höchsten Grade wahrscheinlich
sein, dass zu Anfang dieser Epoche
die Theraditen sich in einem tief gehen-
den Bildungsprozess befanden, als dessen
Centrum Palästina anzusehen ist. Die Sage
stellt Salomo an die Spitze dieser Be-
wegung und macht ihn zum Mittel-
punkt der Weisheit der damaligen
Zeit. Nämlich die gesetzliche Bildung durch
Salomos Antrieb eine mehr philoso-
phische Richtung, so hat sich der Gang
dieser Entwicklung doch nicht lange in dieser
Richtung erhalten, da die Freiheit dies-
ses Standpunktes, welche zur Indiffe-
renz gegenüber den religiösen Vor-
stellungen zu führen drohte, der et-
genderen gesetzlichen Bestimmung Israels

heterogen war.
Aus den zwei auf die Regierung
Salomos unmittelbar folgenden
Jahrhunderten haben wir keine
Literaturstücke. Allen Spuren nach
trat zu dieser Zeit durch die Prophe-
ten der Schule des Elia und Elia
eine starke rigoristische Reaktion
gegen jede Kulturentwicklung, wel-
che nicht in der Religion Jahweh
ihren Ausgangspunkt fand ein.
Die Propheten dieser Zeit odrie-
ben nicht, sondern wirkten nur
durch das gesprochene Wort. Erst
in der Zeit des Jehu, (von ca 880
an), also in der Zeit, in welcher der
Staat bereits zu sinken anfing, be-
gannen die Propheten zu schreiben.
Da David als der unübertroffene
Repräsentant der religiösen Lyrik
angesehen wurde, so beherrscht man
auch in der auf ihm folgenden
Periode, die von ihm beobach-

sehen Formen der Poesie bei.

Was zunächst die lyrische ~~Periode~~
Poesie dieser zweiten Periode betrifft,
so sind die bedeutendsten Stücke
derselben in der Psalmenammlung
enthalten, doch lassen sich die Zeit-
punkte des Entstehens der einzelnen
Psalmen schwer fixiren, da es etwas
ihres oft nicht möglich ist, den his-
torischen Hintergrund genau zu er-
kennen, andererseits die Sprache im
Ganzen und Grossen sich doch während
des ganzen Zeitraumes gleichbleibt.
Deutlich bemerkbar ist nur
ein Abnehmen der alten Kraft, ob-
gleich sich die festen Gesetze der
Kunst noch lange Zeit wie bisher
erhalten.



Der Rhythmus der hebr. Pöëie ist ein Gedan-
kenrhythmus. Die Glieder der einzelnen Ver-
se symmetrisch. Parallelenus thet^{och} oder
in synthetischen und antithetischen. Syn^{onymen}
Par varirt den Gedanken, ~~synonymen~~

Als Israel auszog aus Aegypten
das Haus Jacobs aus fremden Land.
Antithetischer Par der Ged des 2ten
Glickeo verstarbt den Gedanken durch Anti-
these. (Sehr offinden Proverbien)

Synkretischer Par entspricht sich we-
der durch Synony noch Antith; was
neben geordnet:

Zung war ich und bin alt geworden.

Über den Strophenbau siehe Porter in ders
theat. Stud. u. Kritiken 1831.

Ewald stellt den Satz auf der Vers enthalte
7-8 Sylben im Durchschnitt. Die Theorie

Bethmanns es sei Metrik, Hauptes (Pöëie
in Poëtik) die Accente seien Noten
sind gleich verunglückt

Lowth (de sacra poëie Hebraeor. 1751
1741, am besten von Rosenmüller 1837
herausgegeben. Hauptbuch.

Ferner Flöcher hebr. Pöëie

2. Meyer Form der hebr. Poesie

הַתְּהִלָּה ist das Lied im Allgemeinen.
Hauptgattung die הַתְּהִלָּה das Loblied
(Ps. 145, genannt, aber ist unendlich
häufig). הַתְּהִלָּה das Trauerlied, arab.
قنن, das solenne Trauerlied. Weniger
solemn ist das קנה wopr. nur das Klagen
der Trauerweiber. Das שיר קנה
(Ps. 145) arab. قنن das Liebeslied,
Loblied auf die Getreide. שיר קנה wopr.
"Lehrgedicht" (? paast für viele Psalmen
garnicht), nach Ewald "feines, kunstvolles
Liedlied" sogar von Oshansen Ewaldsgröns.
dem Regner aufgenommen. קנה קנה man wolle
es früher = קנה קנה "aufgeschrieben" denken!!
Ewald leitet es von קנה Gold ab, wie
auch die מדינת הזהב, die goldeswerthen "herden."
das ist sehr wahrscheinlich. שיר קנה Ewald
am besten von קנה "Famellied Dithy-
rambus" paast sehr gut. L XX' nur
ψάλλωσ, sie wachte nicht wie überset.
zen.

§ 12

Wie bereits bemerkt worden begann
schon ziemlich frühzeitig neben der ly

Po die eigentl. Prosa
 Po side zu entw. Th. Zwe
 ist auf d. object durch allgem.
 Wahrheit gerichtet und sie hat
 mit d. lyr. Poësie nur die durch d.
 Po einmal gegebne schützende Rede-
 form gemein. D. nächste und d. beste
 Entwickel. f. des P ist die Sprache
 Po, das wesentl. bei ihr ist
 Darstell. eines Gedankens in der kürzer-
 ten und schärfsten Form und das
 Schreiben trotz dieser Kürze die Darst.
 durch Hilfe von Bildern oder von
 Gegensätzen so deutl. als mögl. zu ma-
 chen. Hierbei ist es möglich, sowohl ei-
 nen Gedanken allein als auch eine grö-
 ßere Anzahl derselben aneinander zu
 reihen und so einen großen Kreis von
 allgem. Wahrheiten welche unter sich
 weder in einem inneren Zusammenhang
 stehen in einer Reihe von einzelnen
 Sprüchen darzustellen.

Ein Volksspruch. wird oft zum Zitat
 umgeb. indem ihm ein zweites Glied
 zugefügt wird. f. Prosa. d. poet. Natur.
 maliker. von Meyer.

D. einzelne Sprüche wie die ganze Art
 der P wird זִמְרָה arab. شعر „Schulisch.“

keit, "Gedächtnis" genannt, da jeder Spr
w wie ein Gedächtnis eine unendliche
Anwend auf ähnliche Fälle erfordert.
Diese Spruch oder Grönung wird entschie
den ausgebr erst in einer Zeit der ration
g Betracht der von Menschen umgebenden
Dinge. Salom geht als der eigentl. Be
judent dieser Spruchpoes und nach
d ungewissheit ersten Überresten der von
dem verfaßten Spruch (Pr. 10, 1-22, 16)
verdient er auch mit vollstem Rechte
drexen Ruhm. (Das sehr schöne Buch ist
vielfach gest. als später hinzugek. Teile & Samml
sind Kap 1-9 und Kap. 25-29 auszu.
wonach endlich noch besond An
hänge angehängt worden. Die Anordn
des ganzen geht über die Zeit des Herkera
(725-696) nicht hinaus.

Kap 1-9 weisst die Jugend auf die Weis
heit hin, vorzüglich um sich vor dem
Ehebr zu hüten.
Der erste Teil sehr unzusammenhängen
de einzelne Spr
22, 17-24, 22 vorstellten, etwas zusammen
hängend.

Schluss von 24 eigene Sammlung
25-29 unter Herkera gesammelt, ganz
ohne Zusammenhang.

Dann Regeln für Konzepte etc. Dann
einmalphabet. Lehrges. ohne Überschrift.

§ 13.

Ebenfalls als besondere Entwurf Form der
didact. Poe wird man 2 poet. Werke
des A. T. ansehen müssen, deren einer
gleichfalls dem Sal durch die Frucht
zugeschrieben wird, das H L und
das Buch 27. Des zw. beider Werke
ist offenb. ein didact. und die Form beider
skroph. beruht auf die F. dramatischer Poë
an, indem man jenen didact. Zweck, da
durch zu erreichen sucht, dass man bestimmte
Personen redend oder handelnd auftreten
lässt. Über die dramat. Natur des H
L ist weniger geschrieben worden als
über die Aush. desselb. Die Einle.
des wird von d. merkten Aush.
angen. Das Them. des Ged. ist
Kap. 8, 6-7 deutl. angegeben, der Dicht.
will die ertll. mit der Treue iden.
A. Liebe in ihrem Natursich von d.
ausst. Liebe darstellen: „Denn Liebe
ist stark wie der Tod etc.“
(Es ist Sprache etc. nach Kant, sehr kurz
nach Salom. Progreßung gedreht worden)

Allegorische Deutung früher gang und gäbe,
es sollte Prophetie sein — davon findet sich
ganz nicht. Schon der Chald. Paraphrast
hört es dafür, auch in neuerer Zeit hat
man das wieder aufgebracht. Insofern es ein sitt.
Wohes Princip hat gehört es auch in den Raum.
Sulamith, ein vaterloses Waisekindchen, wird
durch die Sklaverei der Kinder in den Ha-
rem gebracht, aber alle Verführungskünste
des Königs helfen nichts, sie bleibt ihrem
widergeren Geliebten treu.
Da Thyrsa noch als schöne Stadt erwähnt
wird, das bis Omri (+ 918) etwa bis 925
Residenz des 10. Stammereichs war, da
die Residenz schon 10 Jahre vor dem Thron-
besetzung des Omri zerstört war, so
muss er schon vorher entstanden sein,
Nordpalaestinisches Dialekt.

Nach der Sprache und etw. Stellen
welche sich deutlich auf Salomo und
Salomon verhält beziehen, zu
urtheilen, ist das Buch aller Wahrschein-
lich nach, allerdings im Zeitalt Sal
und in d Nähe dieses Thron aber nicht
von ihm s verf worden.
Ebenfalls in oral F ist das längere
Zusammenhang Lehrged Tjjob abgefasst
Der zw des ist zu belehr über

die Verfahrang und d Rath Gottes und zw in Bezug auf d Verhalt d Uebel & sithl wand des Menschen. Das Buch lehrt, dass d Lerdn an sich, lindernd zu wirken die Best habe, dass es aber nicht nur eine Strafe des Frevels sei, das d Böse in dres Welt das Gute sogar fordere und zw gegen seinen Willen. dass man um d Werk dres ewig Gesetze der Weltorden zu erkennen über d Leben d Einzelnen hindausgehen müste und dass im ewig Falle ohne d Glauben an G und d Gerecht sich keine Lösung darbiete. (Cap. 28, 28).

Literatur
im Anfang des
18.

Nach im Buch der Richter ist das Lerdn eine Vergeltung des Bösen. Dies Buch knüpft an eine neue Weltanschauung. Das Buch fällt wahrscheinlich zwischen die ~~12te~~ und Babylons Wegführung.

§ 14

Der Entwicklungsgang der Geschichtsdarstellung ist ein ausserordentlich schneller. In den ältesten Denkmalen derselben während dieser 2ten Periode, gehört die Schrift des jehowistischen Ergänzers der deuteronomischen Schrift des Pentateuchs. Der Verfasser dieser Ergänzung unterscheidet sich sehr auffallend von dem Verfasser des Grunddr.